



Neben der Leipheimer Linde vermag wohl nur der Baum „Zigeunereiche“, den Sturm Lothar 1999 umriss, so viele Leute in den Wald zu locken. Auf der „Zigeunereiche“ stehen (von links) Hermann und Karin Haage, Bernhard Schmid und Gebhard Ihle. Davor: (von links) Anton Kammermeier, Siegfried Link und Otto Seiler.

Bild: Bernhard Weizenegger

Etwas „Zigeunereiche“ für einen guten Zweck

Versteigerung während City-Messe für Kartei der Not

Von unserem Redaktionsmitglied
Oliver Helmstädter

Leipheim
Mindestens ein Jahrhundert war sie eine Wegmarke und ein Treffpunkt. Es schmerzt Siegfried Link die „Zigeunereiche“ im Bubesheimer Wald in der Waagrechten zu sehen. „Als Kinder haben wir uns immer hier getroffen“, sagt der 70-Jährige. Seit der Sturm Lothar dem altehrwürdigen Baum vor Jahren den Todesstoß gab, rottet die Eiche vor sich hin. Der Künstler Bernhard Schmid möchte die Erinnerung und die Geschichten rund um den Baum am Leben erhalten. So nimmt sich der Rettenbacher Holz-Virtuose dem Stamm an. Zwei Scheiben „Zigeunereiche“ werden im Rahmen der Leipheimer City-Messe am ersten Aprilwochenende zu Gunsten der Kartei der Not versteigert.

Warum heißt die „Zigeunereiche“ „Zigeunereiche“? Lagerten hier vor langer Zeit vielleicht Menschen, die zum Volksstamm der Sinti und Roma gehörten? Klingt plausibel. Und so vermutet dies auch Bernhard Schmid – wenngleich es hierfür keinerlei Beweise gibt. „Eigentlich eignet sich der Platz nicht zum lagern“, sagt Otto Seiler vom Historischen Verein Bibertal.

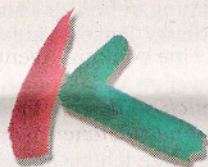
Seit Monaten recherchiert der Künstler Bernhard Schmid nach dem Ursprung des Namens. „Zigeunereichen“ gibt es viele in Deutschland. In eine Internet-Suchmaschine eingegeben, werden hunderte Treffer angezeigt. „Mich faszinieren alle Bäume, die Namen tragen“, sagt er. Sogar auf den Flurkarten der Förster ist der Baum eingezeichnet. In einer historischen, amtlichen Karte von 1814 al-

ungezählt, das wird erst möglich sein, wenn Bernhard Schmid die Eiche am 1. April vor dem Leipheimer Gasthof Waldvogel anschneidet. Gastronom Gebhard Ihle kennt den Baum aus dem Waldabschnitt „Haard“ seitdem er denken kann. „Ich weiß noch gut, wie wir auf der Bank saßen, die drumherum war.“ Sofort war Ihle begeistert von der Idee, den berühmten Stamm in eine City-Messe-Aktion einzubinden.

Wagenburg aus Blech

Nun findet der alte Baum vorläufig eine Heimat vor dem Gasthaus. Um 11 Uhr am 1. April wird Bernhard Schmid dann seine Motorsäge ansetzen und zwei Scheiben der Linde abschneiden. Tags drauf kommen die guten Stücke an lokaler Naturgeschichte in der Leipheimer Baumschule Haage zu Gunsten der Kartei der Not, dem Leserhilfswerk unserer Zeitung, unter den Hammer. „Es ist schön, dass dieser alte Baum ausgerechnet in einer Baumschule versteigert wird“, findet Schmid. Fast noch schöner: Das ganze geschieht für einen guten Zweck.

Ob und wie der Rettenbacher die Baumscheiben bearbeitet, bevor sie versteigert werden, hängt vom Zustand des Holzes ab. Unklar ist auch noch, was mit dem Stamm passiert. Am liebsten wäre es dem Familienvater, wenn der bearbeitete Riese wieder an einem zentralen Ort eine Wegmarke wird: „Vielleicht in der Mitte eines



kartei der not
www.karteidernot.de

Etwas „Zigeunereiche“ für einen guten Zweck

Versteigerung während City-Messe für Kartei der Not

Von unserem Redaktionsmitglied
Oliver Helmstädter

Leipheim

Mindestens ein Jahrhundert war sie eine Wegmarke und ein Treffpunkt. Es schmerzt Siegfried Link die „Zigeunereiche“ im Bubeheimer Wald in der Waagrechten zu sehen. „Als Kinder haben wir uns immer hier getroffen“, sagt der 70-Jährige. Seit der Sturm Lothar dem altehrwürdigen Baum vor Jahren den Todesstoß gab, rottet die Eiche vor sich hin. Der Künstler Bernhard Schmid möchte die Erinnerung und die Geschichten rund um den Baum am Leben erhalten. So nimmt sich der Rettenbacher Holz-Virtuose dem Stamm an. Zwei Scheiben „Zigeunereiche“ werden im Rahmen der Leipheimer City-Messe am ersten Aprilwochenende zu Gunsten der Kartei der Not versteigert.

Warum heißt die „Zigeunereiche“ „Zigeunereiche“? Lagerten hier vor langer Zeit vielleicht Menschen, die zum Volksstamm der Sinti und Roma gehörten? Klingt plausibel. Und so vermutet dies auch Bernhard Schmid – wenngleich es hierfür keinerlei Beweise gibt. „Eigentlich eignet sich der Platz nicht zum Lagern“, sagt Otto Seiler vom Historischen Verein Bibertal.

Seit Monaten recherchiert der Künstler Bernhard Schmid nach dem Ursprung des Namens. „Zigeunereichen“ gibt es viele in Deutschland. In eine Internet-Suchmaschine eingegeben, werden hunderte Treffer angezeigt. „Mich faszinieren alle Bäume, die Namen tragen“, sagt er. Sogar auf den Flurkarten der Förster ist der Baum eingezeichnet. In einer historischen, amtlichen Karte von 1814 allerdings nicht.

Auf dem Leipheimer Friedhof stieß Bernhard Schmid auf die letzte Ruhestätte eines Roma, der von 1863 bis 1922 lebte. Noch immer werden regelmäßig Blumen an den Grabstein mit der Abbildung eines Geigers gelegt. Direkt in Verbindung steht dies nicht mit der Zigeunereiche, soweit Schmid weiß. Oder vielleicht doch? Für Schmid ist dies jedenfalls ein weiterer Mosaikstein in der mystisch angehauchten Geschichte der Zigeunereiche. Spaziergänger Siegfried Link machte den Schreiner und Künstler auf den umgestürzten Baum aufmerksam, den Revierförster Anton Kammermeier auf ein Alter von mindestens 200 Jahren schätzt. Noch sind die Jahresringe

ungezählt, das wird erst möglich sein, wenn Bernhard Schmid die Eiche am 1. April vor dem Leipheimer Gasthof Waldvogel anschneidet. Gastronom Gebhard Ihle kennt den Baum aus dem Waldabschnitt „Haard“ seitdem er denken kann. „Ich weiß noch gut, wie wir auf der Bank saßen, die drumherum war.“ Sofort war Ihle begeistert von der Idee, den berühmten Stamm in eine City-Messe-Aktion einzubinden.

Wagenburg aus Blech

Nun findet der alte Baum vorläufig eine Heimat vor dem Gasthaus. Um 11 Uhr am 1. April wird Bernhard Schmid dann seine Motorsäge ansetzen und zwei Scheiben der Linde abschneiden. Tags drauf kommen die guten Stücke an lokaler Naturgeschichte in der Leipheimer Baumschule Haage zu Gunsten der Kartei der Not, dem Leserhilfswerk unserer Zeitung, unter den Hammer. „Es ist schön, dass dieser alte Baum ausgerechnet in einer Baumschule versteigert wird“, findet Schmid. Fast noch schöner: Das ganze geschieht für einen guten Zweck.

Ob und wie der Rettenbacher die Baumscheiben bearbeitet, bevor sie versteigert werden, hängt vom Zustand des Holzes ab. Unklar ist auch noch, was mit dem Stamm passiert. Am liebsten wäre es dem Familienvater, wenn der bearbeitete Riese wieder an einem zentralen Ort eine Wegmarke wird: „Vielleicht in der Mitte eines Kreisverkehrs.“ Dann wäre er wieder im Zentrum des Geschehens. Und auch die Wagenburg drumherum – wie es sich für eine „Zigeunereiche“ gehört – wäre zurück. Nur eben aus Blech.

info Am Samstag, 1. April, im Rahmen der von der Leipheimer Handels- und Gewerbe-Vereinigung (HGV) veranstalteten City-Messe werden Scheiben der Leipheimer „Zigeunereiche“ vor dem Landgasthof Waldvogel abgeschnitten. Am Sonntag, 2. April, beginnt um 15.30 Uhr die Versteigerung von zwei Baumscheiben zu Gunsten der Kartei der Not in der Baumschule Haage.



kartei der not
www.karteidernot.de